

MIT BRAHMS & BACH

Johannes Brahms, op. 45

Ein deutsches Requiem

Johann Sebastian Bach, BWV 27

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende

St. Gallen 1. November 2024 | Tonhalle St. Gallen

Basel 2. November 2024 | Martinskirche

Bern 3. November 2024 | Casino Bern

Zürich 4. November 2024 | Kirche Oberstrass

Schaffhausen 5. November 2024 | Kirche St. Johann



J.S. Bach-Stiftung

St. Gallen

100 years | Empowering
Investors

Vontobel

Welche Kontrapunkte setzt Ihr Portfolio?

Portfolio-Komposition mit Präzision und Weitblick –
unsere Experten beraten Sie gerne



Ob Aktien, Anleihen, Rohstoffe oder
alles zusammen: In einem wohl-
komponierten Portfolio können die
Höhen noch besser zur Geltung
kommen, ohne dass die Tiefen Ihre
Rendite unnötig schmälern.

vontobel.com/stgallen
T 058 283 42 61

Private Clients

Dieses Dokument entspricht Marketingmaterial gemäss Art. 68 des Schweizer FIDLEG und dient
ausschliesslich zu Informationszwecken.

Inhalt

Zum Programm.....	4
Mitwirkende.....	10
Solistin & Solisten.....	14
Chor & Orchester.....	18
Musikalischer Leiter.....	19
Vermittlung.....	20
Einführungen und Blickwinkel.....	23
Werktexte.....	30
Wir danken.....	36

Johann Sebastian Bach

«Wer weiß, wie nahe mir mein Ende», BWV 27

Für Sopran, Alt, Tenor und Bass
Vokalensemble, Horn, Oboe I+II,
Oboe da caccia (in dieser Aufführung Klarinette)
Streicher und Basso continuo

Johannes Brahms

Ein deutsches Requiem, op. 45

Für Sopran und Bariton
Chor, Piccolo, Flöte I+II, Oboe I+II, Klarinette I+II, Fagott I+II,
Kontrafagott, Horn I–IV, Trompete I+II, Posaune I–III, Tuba,
Pauken, Harfe, Streicher

I.

Tod und Sterben sind seit jeher zentrale Fragen des menschlichen Zusammenlebens und in der Kulturgeschichte wie kaum ein zweites Thema präsent. Auch das musikhistorische Erbe ist über alle Gattungen und Epochen hinweg von Werken geprägt, die sich entweder konkreten Traueranlässen verdanken, das Andenken an bestimmte Verstorbene wachhalten oder aber sich in einem weiteren Sinne mit der Endlichkeit des Lebens und dem erhofften Danach beschäftigen.

Für Bach als Mensch und Kirchenmusiker des 18. Jahrhunderts war der Tod in seinem Leben und Schaffen allgegenwärtig. Im Alter von zehn Jahren Vollwaise und früh bereits Witwer geworden, musste er immer wieder den Abschied von Kindern und Angehörigen bewältigen. Zudem bildeten Beerdigungen sowie Gedenkkompositionen für hochgestellte Persönlichkeiten einen erheblichen Teil seiner Einkünfte und künstlerischen Herausforderungen.

Doch ist auch ein Grossteil seiner allsonntäglichen Kirchenmusik mit Kontexten bedrängender Todesnähe und der Hoffnung auf ein seliges Sterben und Auferstehen verknüpft. Die 1726 komponierte Kantate «Wer weiß, wie nahe mir mein Ende» BWV 27 entstand zum 16. Sonntag nach Trinitatis, dessen Evangelienlesung von der Auferweckung des Lazarus handelt. Sie stützt sich auf ein 1686 von der thüringischen Reichsgräfin und Choraldichterin Aemilie Juliane von Schwarzburg-Rudolstadt (1637–1706) verfasstes Kirchenlied, das ein unbekannter Librettist gleich im Eingangschor mit beklemmenden

Fragen konfrontierte und im weiteren Verlauf um Betrachtungen ergänzte, die einer leidgeprüften Distanzierung von der Welt und einem zuversichtlichen Loslassen das Wort reden.

Johannes Brahms hat sein «deutsches Requiem» zwischen 1861 und 1868 in mehreren Entstehungsphasen und Fassungen komponiert; es wurde 1869 erstmals vollständig im Leipziger Gewandhaus aufgeführt und im selben Jahr als op. 45 im Verlag Rieter-Biedermann in Winterthur erstveröffentlicht. Der undogmatische Bibelkenner Brahms greift mit seiner Auswahl aus Texten des Alten und Neuen Testaments jenseits der lateinischen Sprache und Liturgie das Abschiednehmen in einer alle Konfessionen übergreifenden Weise auf, wobei der Tod seiner Mutter Anfang 1865 dem Werk zugleich eine persönliche Färbung gab.

Mit seiner aussergewöhnlichen Tonsprache und Trostqualität ist das «deutsche Requiem» nicht allein zu Brahms' bekanntestem Werk geworden. Es eröffnet auch Menschen, die keine klassische Religionsbindung mehr haben, eine zeitlos berührende Form der Auseinandersetzung mit diesen existentiellen Herausforderungen.

II.

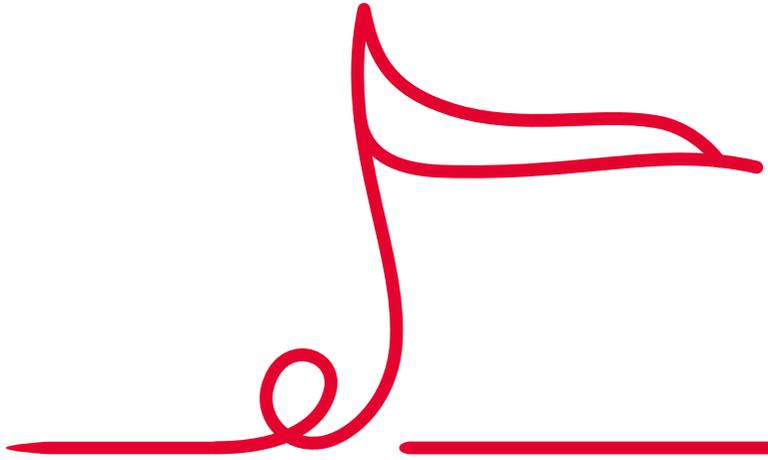
Die kompositorische Kunst und reiche stilistische Palette von Bach und Brahms war weniger die Frucht angeborenen Genies als das Ergebnis lebenslangen Studierens und Erprobens. Beide eigneten sich eine umfassende Kenntnis der musikalischen Tradition an, die bei der Kantate BWV 27 so weit geht, dass Bach ihr als Schlusschoral die bereits

1652 von Johann Rosenmüller komponierte Begräbnisaria «Welt ade, ich bin dein müde» anfügte. Der professionelle Autographensammler Brahms wiederum gehörte zu den besten Bachkennern seiner Epoche, da er sich sowohl als Komponist wie als Chorleiter, Pianist, Arrangeur und Berater der ersten Bach-Gesamtausgabe mit dessen Œuvre sowie den Werken seiner Söhne Carl Philipp Emanuel und Wilhelm Friedemann Bach beschäftigte. Zudem hatte er ein hohes Bewusstsein für die besondere Klangqualität traditioneller Instrumente wie etwa der Naturhörner.

Dass Brahms nachweislich mehrere Bachkantaten zur Aufführung brachte und entsprechend bearbeitete, gab Anlass, im Rahmen dieser Konzertserie ein innovatives Programm zu realisieren. Es bringt die Kantate BWV 27 und das «deutsche Requiem» gemeinsam in der Aufführungspraxis der Brahms-Zeit zur Darstellung und lotet damit das «romantische» Potential der Bach'schen geistlichen Musiksprache aus, deren Faszination für seine posthumen Wiederentdecker damit erstmals klanglich erlebbar wird. Dabei stand der Orchesterklang des 19. Jahrhunderts mit vibratoarmem Darmsaitenspiel und erst ansatzweise modernisierten Blech- und Holzbläsern der Bachzeit noch in vielem näher als den teilweise erst um 1920 etablierten modernen sinfonischen Usancen. Und auch Choristen und Solosängerinnen orientierten sich mehr an der beweglichen Leichtigkeit und natürlichen Erzählgestik der alten Singpraxis als am neuzeitlichen Opernideal.

Nur selten auf historischem Instrumentarium zu erleben, gewinnt Brahms' Requiem damit vor allem im Bläserbereich seinen ursprünglichen Farbreichtum zurück.

Und erst in einem solchen Kontext wird auch das Ausmass der Verwurzelung der Brahms'schen Oratorienkunst im formbezogenen und kontrapunktischen Erbe sowie der bibeldeutenden Tradition Bachs, Händels und ihrer Nachfolger deutlich. Ohne die Kenntnis der Bach'schen Kantaten, Passionen und der h-Moll-Messe, der Mendelssohn'schen Oratorien und Orchesterpsalmen sowie natürlich der Sinfonien Beethovens und der phantastievoll formsprengenden Energieschübe seines Lehrers Schumann wären die weiten Spannungsbögen und ausgedehnten Chorensembles des «deutschen Requiems» wohl kaum denkbar. Im Gegenzug unterschätzte ein nur auf dessen stilistisches Umfeld blickendes Aufführungsideal die zukunftsweisenden und klangsinnlichen Potentiale Bachs. Vergleicht man allein schon den Beginn des Requiems mit dem Eingangschor der Kantate 27, dann zeigen sich in der Fähigkeit, ebenso stabile wie auch geheimnisvolle harmonische Felder mit einprägsamen melodischen Bewegungen sowie einem lebensnah vielschichtigen Affektgehalt zu verbinden, frappierende Gemeinsamkeiten, die bis zur Behandlung des Chores nicht allein als deklamierender Wortträger, sondern als dramatischer Spannungsbeschleuniger reichen. Diese Gemeinsamkeiten spiegeln sich auch im aufführungspraktischen Ansatz des von Rudolf Lutz geleiteten Ensembles der J. S. Bach-Stiftung, dem es im Umgang mit der Musik beider Meister um die letztlich gleichen elementaren Parameter geht. Dies zielt vor allem auf die Prägnanz in der Darstellung der Affekte, auf eine gute Durchhörbarkeit, ausgewogene Balance sowie rhetorisch-deklamatorische Tiefenschärfe. Die Transpa-



Klassische Musik oder erstklassige Vorsorgelösungen?

Wir bespielen die ganze Klaviatur an
Vorsorge- und Finanzlösungen mit Bravour.

Für eine harmonische
und selbstbestimmte Zukunft.

Selbstbestimmt entscheiden.
Selbstbestimmt leben.



SwissLife

renz der Klangfarben spielt dabei ebenso eine Rolle wie ein auch die schwebend-langsamem Teile belebender musikalischer «Groove».

In diesem Geist und gewissermaßen auf Augenhöhe musiziert, erscheinen Bach und Brahms nicht nur als kongeniale Aneigner und Erneuerer der Tradition und nicht zuletzt der Instrumentierungskunst ihrer Epoche. Sie werden auch in ihrem ethischen Anspruch und ihrer bis heute unerreichten Fähigkeit, Menschen im Angesicht von Leid und Tod aufzurichten, zu mehr als nur musikalischen Wahlverwandten par excellence. Nehmen wir das von ihnen angebotene Gespräch über die letzten Dinge und die Wundermacht der Musik an!

Anselm Hartinger

MITW IRK ENDE

Solistinnen und Solisten

Sopran Ana Maria Labin
Altus (BWV 27) Jan Börner
Tenor (BWV 27) Sören Richter
Bass Peter Harvey

Tenor

Lisa Weiss
Sarah Widmer
Marcel Fässler
Zacharie Fogal
Manuel Gerber
Achim Glatz
Florian Glaus
Matthias Lüdi
Joël Mornad
Klemens Mölkner
Walter Siegel
Bass Jean-Christophe Groffe
Serafin Heusser
Israel Martins
Grégoire May
Simón Millán
Valentin Parli
Philippe Rayot*
Peter Strömberg
Tobias Wicky
William Wood

Chor der J. S. Bach-Stiftung

Sopran Lia Andres
Alice Borciani
Maria Deger
Cornelia Fahrion
Jessica Jans
Linda Loosli
Jennifer Riberio Rudin
Noëmi Sohn Nad
Noëmi Tran-Rediger
Alexa Vogel
Mirjam Wernli
Ulla Westvik
Alt Anne Bierwirth
Nanora Büttiker
Judith Flury
Antonia Frey
Katharina Guglhör
Laura Kull
Francisca Näf
Damaris Nussbaumer
Alexandra Rawohl
Lea Scherer

Orchester der J. S. Bach-Stiftung

Violine Éva Borhi**
Peter Barczy
Christine Baumann
Judith von der Goltz
Swaantje Kaiser
Markéta Knittlova
Jörn-Sebastian Kuhlmann

	Petra Melicharek
	Dorothee Mühleisen
	Ildikó Sajgó
	Sabine Stoffer
	Lotta Suvanto
	Lenka Torgersen
	Aliza Vicente
Viola	Hannah Visser
	Sonoko Asabuki
	Lucile Chionchini
	Matthias Jäggi
	Anne Sophie van Riel
	Rafael Roth
Violoncello	Regula Sager
	Maya Amrein
	Jakob Valentin Herzog
	Bettina Messerschmidt
	Stefan Mühleisen
	Daniel Rosin
	Esmé de Vries
Violone	Markus Bernhard
	Dina Kehl
	Guisella Massa
	Miriam Shalinsky
	Niklas Sprenger
Traverseflöte	Daniela Lieb
	Tomoko Mukoyama
	Sophia Kind (Piccolo)
Oboe	Andreas Helm
	Thomas Meraner
Klarinette	Ernst Schlader
	Christine Foidl

Fagott	Jani Sunnarborg
	Susann Landert
Kontrafagott	Karl Nieler
Horn	Ricardo Rodríguez
	Renske Wijma
	Emmanuel Frankenberg
	Daniele Bolzonella
Trompete	Jaroslav Rouček
	Karel Mnuk
Posaune	Christine Häusler
	Max Eisenhut
	Tobias Hildebrandt
Tuba	Alexander Rindberger
Pauken	Georg Tausch
Harfe	Viktor Hartobanu

Leitung

Rudolf Lutz

Referentinnen und Referenten

St. Gallen	Jean-Daniel Strub
Basel	Anselm Hartinger
Bern	Barbara Bleisch
Zürich	Christina Röcke
Schaffhausen	Gian Domenico Borasio
Alle Konzertorte	Rudolf Lutz

Wohn- und Lebensraum.



Wir planen, bauen, vermieten und verkaufen Wohn- und Geschäftsräume.
Wohnqualität hat einen Namen.

PFISTER

Max Pfister Baubüro AG • pfister-baubuero.ch
Burgstrasse 108 • Postfach • 9014 St.Gallen • T 071 274 17 17

Meine Bank fürs Leben.

Bei acrevis bin ich in allen
Lebensphasen gut aufgehoben.



St.Gallen · Gossau SG · Wil SG
Bütschwil · Wiesendangen
Rapperswil-Jona · Pfäffikon SZ · Lachen SZ

acrevis
Meine Bank fürs Leben

SOLISTIN UND SO- LISTEN

Ana Maria Labin, Sopran



Foto Clemens Tiefenthaler

Die Sopranistin *Ana Maria Labin* wurde in Rumänien geboren und wuchs in der Schweiz auf. Noch während ihres Studiums an der Zürcher Hochschule der Künste gab sie 2008 ihr Debüt an der Scala in F. Lehárs «Die lustige Witwe» in der Inszenierung von P. L. Pizzi und dem Dirigat von A. Fish. Sie ist Preisträgerin des ersten Concours Ernst Haefliger 2006.

In den folgenden Jahren wurde sie schnell zu einer gefeierten Mozart-Sängerin und Interpretin von Barockmusik. Mit M. Minkowski sang sie Mozarts c-Moll-Messe, war Ginevra in Händels «Ariodante», Contessa in «Le nozze di Figaro», Donna Anna in «Don Giovanni» und Fiordiligi in «Così fan tutte». Ihre Opern- und Konzerttätigkeit führte sie an Festivals wie die Salzburger Festspiele, Enescu Bukarest, Händel-Festspiele Göttingen, Festival Radio France, Würzburger Mozartfest, Beaune «Opéra Baroque»-Festival, Schwetzingen Festspiele und an Opernhäuser wie Liceu Barcelona, Opéra Garnier, Théâtre des Champs Elysées, Teatro San Carlo, La Fenice und Glyndebourne Festival unter Dirigenten wie W. Christie, A. Fischer, O. Dantone, J.-C. Spinosi, T. Hengelbrock, P. Herreweghe und C. Thielemann.

Ana Maria Labin verfügt über eine umfangreiche Diskografie mit zahlreichen Ensembles. U.a. ist sie auf der 2023 bei Ricercar erschienenen Aufnahme von Händels «Solomon» mit dem Millennium Orchestra Collegium und dem Chœur de Chambre de Namur unter der Leitung von L. G. Alarcón zu hören.

www.anamarialabin.com



Foto Marco Aste

Jan Börner begann seine sängerische Ausbildung bereits mit neun Jahren als Mitglied der Singknaben der St.-Ursen-Kathedrale Solothurn. Zunächst studierte er als Privatschüler bei R. Levitt, bevor er sein Gesangsstudium bei Prof. U. Messthaler an der Schola Cantorum Basiliensis absolvierte. Nebst Meisterkursen bei M. Honig erhielt er auch Unterricht bei A. Scholl.

Jan Börner konzertiert als Solist mit Musik der Renaissance und des Barocks. Er wirkte u.a. in den Vokalensembles Balthasar-Neumann-Chor, Vox Luminis mit und tritt regelmässig als Solist bei der J. S. Bach-Stiftung sowie in den Abendmusiken in der Predigerkirche Basel auf.

In Zusammenarbeit mit dem Ensemble Il Profondo erschienen bereits zwei CDs mit zuerst deutschen Frühkantaten und geistlichen Konzerten («absorta est...») und als Zweites mit Liebesduetten und Liedern zusammen mit N. Rial («Freundliches Glück, süsseste Liebe»). Beide Alben erhielten viele positive Rezensionen und wurden für den Preis der deutschen Schallplattenkritik nominiert.

Zu den besonderen Höhepunkten gehören die Einspielung von Bachs Johannespassion mit dem Ricercar Consort. Auch auf der Opernbühne ist Börner aktiv und performte am Berner Stadttheater und im Konzerthaus Wien.

Jan Börner ist Preisträger des Migros-Kulturprozent und erhielt einen Förderpreis des Kantons Solothurn.

www.janboerner.ch



Foto Oliver Look

Sören Richter begann seine sängerische Laufbahn als Chorknabe im Dresdner Kreuzchor. Mit elf Jahren sang er als 1. Knabe in Mozarts «Zauberflöte» an der Semperoper Dresden und der Komischen Oper Berlin. Weitere Opernproduktionen führten ihn bereits während seines Studiums u.a. ans Nationaltheater Mannheim, die Opernhäuser Frankfurt, Köln, Nancy und Monte Carlo sowie zu den Händel-Festspielen Karlsruhe und zum Rheingau Musik Festival.

Als Konzertsänger widmet sich Sören Richter schwerpunktmässig der Musik des ausgehenden 16. bis Ende des 18. Jahrhunderts, solistisch sowie auch in renommierten Ensembles wie der J. S. Bach-Stiftung in St. Gallen, dem Collegium Vocale Gent, La Petite Bande und dem Ensemble Polyharmonique.

Mit besonderer Vorliebe pflegt der Tenor jedoch das Vokalwerk Johann Sebastian Bachs, in dessen Kantaten, Oratorien und Passionen er regelmässig zu hören ist. Für seine künstlerische Arbeit erhielt Sören Richter 2014 das Rudolf-Mauersberger-Stipendium des Dresdner Kreuzchores.

www.tenoreconcuore.de



Foto Patch Harvey

Die Diskografie des britischen Baritons *Peter Harvey* umfasst über 150 Aufnahmen von Werken aus acht Jahrhunderten, mit einem Schwerpunkt auf dem Hochbarock. Als einer der führenden Interpreten der Werke Bachs verbindet ihn eine enge Beziehung mit der J. S. Bach-Stiftung. Neben ausgewiesenen Alte-Musik-Spezialisten wie J. E. Gardiner, P. Herreweghe, M. Suzuki, C. Rousset, H. Niquet, T. Koopman, P. McCreesh und zu deren Lebzeiten Größen wie G. Leonhardt und M. Corboz gab er Bachs Werke auch mit Klangkörpern wie dem Boston Symphony Orchestra (B. Haitink), dem Orchestre symphonique de Montréal (K. Nagano), dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und den Osloer Philharmonikern (beide mit H. Blomstedt) zum Besten.

Neben dem deutschen und englischen Barock hat Peter Harvey sich auch einen Namen für seine Aufnahmen des französischen Barockrepertoires gemacht sowie mit späteren Werken wie seinen preisgekrönten Aufnahmen von Haydns Oratorium «Die Schöpfung» und Faurés Requiem.

Aktuell zählen zu seinen Kollaborationen u.a. H.-C. Rademann (Internationale Bachakademie), L. U. Mortensen (Concerto Copenhagen), I. Fischer (Budapest Festival Orchestra) und R. Egarr (Scottish Chamber Orchestra).

www.peterharvey.com



Chor & Orchester der J. S. Bach-Stiftung wurden 2006 von Rudolf Lutz gegründet, um das gesamte Vokalwerk von J. S. Bach gemäss Auftrag der J. S. Bach-Stiftung aufzuführen und zu dokumentieren. Das Ensemble besteht aus Berufsmusikerinnen und -musikern, die in der historischen Aufführungspraxis zu Hause sind und diese undogmatisch in den Dienst einer modernen, vitalen Interpretation stellen. Das Orchester verfügt über zwei verschiedene Stammbesetzungen, die je nach Erfordernis der Werke ergänzt werden. Deren Konzertmeisterinnen sind Renate Steinmann und Éva Borhi. Der Chor wird von einer flexiblen Besetzung von bis zu vierzig Personen gebildet, wobei einzelne Sängerinnen und Sänger auch immer wieder die Chance bekommen, solistische Aufgaben zu übernehmen.

Seit seiner Gründung erarbeitet das Ensemble im Monatsrhythmus das gesamte Vokalwerk von Bach. Diese kontinuierliche Arbeit unter der Leitung von Rudolf Lutz hat das Ensemble zusammenwachsen und reifen lassen. Chor & Orchester der J. S. Bach-Stiftung sind mittlerweile ein national und international gefragtes Ensemble und treten in wichtigen Bachstätten und Konzerthäusern Europas auf.



Blickwinkel-Kurzfilm mit Rudolf Lutz

www.bachstiftung.ch/mit-brahms-und-bach



Rudolf Lutz (St. Gallen, *1951) ist ein Musiker singulärer Befähigungen als Pianist, Organist, Cembalist, Komponist, Dirigent und Improvisator. Nach langjähriger Tätigkeit als Improvisationsdozent an der Schola Cantorum Basiliensis und als Organist in der Stadtkirche St. Laurenzen in St. Gallen widmet sich Rudolf Lutz heute internationalen Konzertengagements und Meisterkursen in Europa, Amerika und Asien. Seine interdisziplinäre Erfahrung macht ihn zum prädestinierten musikalischen Leiter der Gesamtaufführung von Bachs Vokalwerk, des gigantischen Projekts der J. S. Bach-Stiftung. Für sein Lebenswerk wurde Rudolf Lutz u.a. mit dem Kulturpreis des Kantons St. Gallen (2006) und mit dem STAB-Preis der Stiftung für Abendländische Ethik und Kultur (2015) sowie dem Schweizer Musikpreis (2019) geehrt. Seit 2016 ist Rudolf Lutz Mitglied des Direktoriums der Neuen Bach-Gesellschaft e. V. Leipzig. Im April 2021 wurde Lutz die Ehrendoktorwürde der Theologischen Fakultät der Universität Zürich verliehen.

Die Tournee «Mit Brahms und Bach» wird von einem vielseitigen Vermittlungsprojekt mit analogen und digitalen Einführungen begleitet. Im Vorfeld der Aufführungen haben sich fünf ausgewählte Personen mit diversen Aspekten von Bachs Kantate «Wer weiß, wie nahe mir mein Ende» und Brahms' «Ein deutsches Requiem» auseinandergesetzt und übergreifende Themen in verständlicher Weise aufgegriffen. So beschäftigt sich der Ethiker Jean-Daniel Strub mit Tod und Trauer im digitalen Zeitalter, die Psychologin Christina Röcke untersucht Aspekte von Langlebigkeit, die Philosophin Barbara Bleisch leuchtet Vergänglichkeit aus, der Historiker Anselm Hartinger vertieft das Thema Erinnerungskultur und der Palliativmediziner Gian Domenico Borasio reflektiert über das Sterben. Diese Beiträge vermitteln spezifische Blickwinkel auf die in der Musik behandelten Themen. Die Essenz jeder Perspektive wurde in einem Kurzfilm festgehalten und vorab auf verschiedenen Kanälen veröffentlicht. An den Konzerttagen erfolgt eine analoge Einführung durch den musikalischen Leiter Rudolf Lutz mit einer der oben genannten Personen.

Die Jugend redet mit

Im Zentrum des Vermittlungsprojekts stand eine Zusammenarbeit mit verschiedenen Bildungseinrichtungen. Die digitalen Aspekte und auch ein Klassenbesuch von Rudolf Lutz in St. Gallen dienten den Schulklassen als Denkanstoss und Impuls und führten zur Frage, was Brahms' Requiem und Bachs Kantate BWV 27 bei jungen Erwachsenen auslösen – welche Sicht sie auf die Texte, die Musik, die Thematik der Vergänglichkeit haben. So kam es zu einem

Austausch mit Schulklassen vor allem im naheliegenden Fach Musik, aber auch mit einer Konfirmationsklasse zu den Themen Religion und Lebensführung.

Als Antwort und Reaktion auf das in der Klasse erarbeitete Material entstanden wiederum vonseiten der Schülerinnen und Schüler kurze Videos oder andere Beiträge. Die Reaktionen zeigen die Auseinandersetzung der jungen Erwachsenen mit den verschiedenen Themen auf und machen diese für Publikum und Interessierte sichtbar und hörbar. Die Ergebnisse – von Videos über Tonspuren bis hin zu Bildmaterial – sind auf der Projektwebsite zu sehen. Zum Abschluss der Zusammenarbeit erleben die Schulklassen das Konzert live vor Ort.

Am Vermittlungsprojekt nahmen folgende Lehrkräfte mit ihren Schulklassen teil:

Judith Flury

Drei Musikklassen der Kantonsschule Wohlen

Monika Hegglin

Konfirmationsklasse der Nydeggkirche in Bern

Anna Kölbener

Schwerpunktklasse Musik der Kantonsschule Burggraben St. Gallen

Michael Schraner/Bruno Steffen

Schwerpunktclassen Musik der Alten und Neuen Kantonsschule Aarau

Noëmi Tran-Rediger

Eine Musikklasse des Gymnasiums Laufen und eine Musikklasse der Stufe P Laufen

Alle Blickwinkel-Kurzfilme und das Reaktionsmaterial der Schulklassen sind online abrufbar:

www.bachstiftung.ch/mit-brahms-und-bach





Zähringer Privatbank am Schmiedenplatz in Bern

KLASSISCHE WERTE, ZEITGEMÄSSE LÖSUNGEN

Individuelle Vermögensverwaltung und Sicherheit im Einklang:
Als eigentümergeführtes Bankhaus vereinen wir ein besonderes
Verantwortungsbewusstsein mit sorgfältigem Handwerk.

www.zähringer.ch



ZÄHRINGER PRIVATBANK



Foto zVg

Thema: «Tod und Trauer im digitalen Zeitalter»

Blickwinkel-Kurzfilm mit Jean-Daniel Strub
www.bachstiftung.ch/mit-brahms-und-bach



Jean-Daniel Strub ist seit mehr als fünfzehn Jahren in unterschiedlichen beratenden Funktionen im Bereich der Angewandten Ethik tätig, seit 2018 auch mit seinem eigenen Beratungsbüro *ethix – Lab für Innovationsethik*. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen dort bei der digitalen Ethik und namentlich der Ethik der Künstlichen Intelligenz. Seit der Zeit seiner Promotion am Ethik-Zentrum der Universität Zürich beschäftigt er sich überdies intensiv mit Fragen der angewandten Medizinethik, u.a. während längerer Zeit als Leiter der Geschäftsstelle der Nationalen Ethikkommission für Humanmedizin (NEK). Seit 2021 ist er am Institut Neumünster zuständig für alle Themen der Ethik innerhalb der Gesundheitswelt Zollikerberg (zu der auch das Spital Zollikerberg gehört).

Neben der medizinischen und der digitalen Ethik gehört auch die Frage der Institutionalisierung der Ethik in Organisationen und im politischen Bereich zu den Schwerpunkten seiner Beratungstätigkeit. Zuletzt leitete er u.a. die von der Stiftung für Technologiefolgenabschätzung TA-SWISS in Auftrag gegebene interdisziplinäre Studie zum «Tod im digitalen Zeitalter», die im Juli 2024 veröffentlicht wurde und sich mit Auswirkungen digitaler Technologien und darauf basierender Anwendungen auf Trauer und Tod befasst.

jdstrub.ch



Foto Mahmoud Dabboub/SGM

Thema: «Erinnerungskultur»

Blickwinkel-Kurzfilm mit Anselm Hartinger
www.bachstiftung.ch/mit-brahms-und-bach



Anselm Hartinger wurde 1971 in Leipzig geboren. Nach dem Abitur an der Thomasschule studierte er Mittlere und Neuere Geschichte sowie Historischen Musikwissenschaft in Leipzig. 2010 promovierte er in Marburg mit einer Arbeit zu den Leipziger Bach-Aufführungen und dem Leipziger Musikleben in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Nach Stationen als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Bach-Archiv Leipzig (2003 bis 2006), an der Schola Cantorum Basiliensis (2006 bis 2011) sowie am Württembergischen Landesmuseum Stuttgart (2012 bis 2014) amtierte er von 2014 bis 2019 als Direktor der Erfurter Geschichtsmuseen. Seit April 2019 ist er Direktor des Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig sowie seit 2022 auch Geschäftsführer der Stiftung Völkerschlachtdenkmal.

Anselm Hartinger hat zahlreiche Publikationen, Ausstellungen und Vermittlungsformate zu Fragen der Museumspraxis und Erinnerungskultur, zur Kultur- und Mentalitätsgeschichte Leipzigs und Mitteldeutschlands sowie zur Biographie und Rezeptionsgeschichte Bachs, Luthers und Mendelssohns vorgelegt. Zudem war er als Stadtführer sowie Begleiter kulturgeschichtlicher Themenreisen in Deutschland, England, der Schweiz und den USA aktiv. Seit 2010 unterstützt er die J. S. Bach-Stiftung St. Gallen als wissenschaftlicher Berater und Dramaturg.



Foto Mirjam Kluka

Thema: «Vergänglichkeit»

Blickwinkel-Kurzfilm mit Barbara Bleisch
www.bachstiftung.ch/mit-brahms-und-bach



Barbara Bleisch ist Philosophin, Journalistin und Buchautorin. Seit 2011 moderiert sie die Sternstunde Philosophie bei Schweizer Radio und Fernsehen (SRF). Von 2018 bis 2022 war sie Kolumnistin beim Tages-Anzeiger, von 2013 bis 2019 Kolumnistin beim Philosophie Magazin in Berlin. Am Samstagmorgen ist sie regelmässig in der Philosophiesendung #güigets auf SRF3 zu hören. Seit 2024 ist sie Intendantin der Reflexionsreihe der J. S. Bach-Stiftung und Co-Intendantin des «Philosophicum Lech».

Barbara Bleisch ist Mitglied des Ethik-Zentrums der Universität Zürich und unterrichtet an den Universitäten Zürich, St. Gallen und Luzern Philosophie und Ethik in den Weiterbildungsstudiengängen.

Sie studierte in Zürich, Basel und Tübingen Philosophie, Germanistik und Religionswissenschaften. Von 2005 bis 2009 war sie Studienleiterin der Advanced Studies in Applied Ethics am Ethik-Zentrum der Universität Zürich, 2011–2014 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Bern und 2014 Senior Research Fellow an der Queen's University in Belfast. Von 2017 bis 2019 war Bleisch akademischer Gast am Collegium Helveticum der Universität Zürich, der ETH Zürich und der Zürcher Hochschule der Künste. Ihre jüngste Publikation ist «Mitte des Lebens. Eine Philosophie der besten Jahre» (Hanser Verlag).

www.barbarableisch.ch



Foto Frank Bröderli

Thema: «Langlebigkeit»

Blickwinkel-Kurzfilm mit Christina Röcke
www.bachstiftung.ch/mit-brahms-und-bach



Christina Röcke hat in Berlin und den USA Psychologie studiert und 2006 an der Freien Universität (FU) Berlin und dem dortigen Max-Planck-Institut für Bildungsforschung promoviert. Sie war schon während des Studiums der Psychologie in der Berliner Altersstudie tätig. Nach Postdoc-Aufenthalten an der Brandeis University in Boston und der Universität Zürich ist sie seit 2009 wissenschaftliche Geschäftsführerin verschiedener Altersforschungszentren der UZH, darunter des Universitären Forschungsschwerpunkts «Dynamik Gesunden Alterns» und des Zentrums für Gerontologie. Sie ist Co-Direktorin des 2022 gegründeten UZH Healthy Longevity Centers. Ihr Forschungsschwerpunkt im Bereich gesundes Altern und gesunde Langlebigkeit liegt auf der Entwicklung und Regulation von subjektivem Wohlbefinden im Zusammenspiel mit Gesundheit und Lebensqualität sowie Alltagsaktivitäten und Mobilität im späteren Erwachsenenalter und Alter. Sie ist Mitglied des Editorial Boards führender internationaler Fachzeitschriften und seit über 10 Jahren Dozentin an der ZHAW und in verschiedenen Weiterbildungsangeboten.

Foto © Felix Imhof,
Universität de Lausanne**Thema: «Über das Sterben»**

Blickwinkel-Kurzfilm mit Gian Domenico Borasio
www.bachstiftung.ch/mit-brahms-und-bach



Gian Domenico Borasio ist Neurologe und Palliativmediziner. Sein Interesse für die Palliativmedizin entstand Anfang der 1990er Jahre über die Betreuung von Patienten mit der tödlichen Lähmungserkrankung «Amyotrophe Lateralsklerose» (ALS). Er war Mitbegründer des interdisziplinären Zentrums für Palliativmedizin am Klinikum der LMU München sowie Ordinarius für Palliativmedizin an der LMU von 2006 bis 2011 und am Universitätsspital Lausanne von 2011 bis 2023. Ihm ist es massgeblich zu verdanken, dass heute die Palliative Care verpflichtender Bestandteil der Ausbildung aller Medizinstudierenden in Deutschland und der Schweiz ist.

Gian Domenico Borasio hat während seiner Tätigkeit an den Universitäten München und Lausanne ein interdisziplinäres Netzwerk an Palliative-Care-Professuren geschaffen, das alle Bereiche der physischen, psychosozialen und spirituellen Begleitung der Patienten und ihrer Familie in die Lehre und Forschung integriert. Er hat über 400 wissenschaftliche Publikationen und 18 Bücher veröffentlicht, darunter die Bestseller «Über das Sterben» und «Selbst bestimmt sterben» (dtv). Seit Juni 2024 schreibt Gian Domenico Borasio eine monatliche Kolumne auf ZEIT ONLINE.

NACHHALTIGE BAUSTOFFE FÜR EINEN SPEKTAKULÄREN AUFTRITT

Als Vorreiterin bei der Entwicklung zukunftsfähiger Lösungen fördert Holcim Schweiz die Kreislaufwirtschaft und reduziert CO₂ entlang der gesamten Wertschöpfungskette – vom Steinbruch bis zur Baustelle und der Wiederverwertung von Baumaterialien.

www.holcim.ch



© Roland Halbe



We've got a thing for those who **amplify the community rhythm.**

Supporting local organisations that do good for the community is at the heart of Nestlé's giving initiatives.



Nestlé  Community

Your region, our nest

«Wer weiß, wie nahe mir mein Ende»

Kantate zum 16. Sonntag nach Trinitatis

Erste Aufführung 6. Oktober 1726, Leipzig

Textdichter Ämilie Juliane von Schwarzburg-Rudolstadt (Satz 1);

Unbekannt (Sätze 2–5); Johann Georg Albinus (Satz 6)

1. Choral und Rezitativ —

Sopran, Alt, Tenor

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende?

Sopran

Das weiß der liebe Gott allein,
ob meine Wallfahrt auf der Erden
kurz oder länger möge sein.

Hin geht die Zeit, her kömmt der Tod.

Alt

Und endlich kommt es doch so weit,
daß sie zusammentreffen werden.

**Ach, wie geschwinde und behende
kann kommen meine Todesnot!**

Tenor

Wer weiß, ob heute nicht
mein Mund die letzten Worte spricht!
Drum bet ich alle Zeit:

**Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut,
machs nur mit meinem Ende gut!**

2. Rezitativ — Tenor

Mein Leben hat kein ander Ziel,
als daß ich möge selig sterben
und meines Glaubens Anteil erben;
drum leb ich allezeit
zum Grabe fertig und bereit,
und was das Werk der Hände tut,
ist gleichsam, ob ich sicher wüsste,
daß ich noch heute sterben müste;
denn: Ende gut, macht alles gut.

3. Arie — Alt

Willkommen! will ich sagen,
wenn der Tod ans Bette tritt.

Fröhlich will ich folgen, wenn er ruft
in die Gruft.
Alle meine Plagen
nehm ich mit.

4. Rezitativ — Sopran

Ach, wer doch schon im Himmel wär!
Ich habe Lust zu scheiden
und mit dem Lamm,
das aller Frommen Bräutigam,
mich in der Seligkeit zu weiden.
Flügel her!
Ach, wer doch schon im Himmel wär!

5. Arie — Bass

Gute Nacht, du Weltgetümmel!
Jetzt mach ich mit dir Beschluß,
ich steh schon mit einem Fuß
bei dem lieben Gott im Himmel.

6. Choral

**Welt, ade! Ich bin dein müde,
ich will nach dem Himmel zu,
da wird sein der rechte Friede
und die ewge stolze Ruh.
Welt, bei dir ist Krieg und Streit,
nichts denn lauter Eitelkeit,
in dem Himmel allezeit
Friede, Freud und Seligkeit.**

Ein deutsches Requiem
nach Worten der heiligen Schrift, op. 45

1. Chor —

Selig sind, die da Leid tragen

Matthäus 5, 4

Selig sind, die da Leid tragen,
denn sie sollen getröstet werden.

Psalms 126, 5.6.

Die mit Tränen säen,
werden mit Freuden ernten.
Sie gehen hin und weinen
und tragen edlen Samen,
und kommen mit Freuden
und bringen ihre Garben.

2. Chor —

Denn alles Fleisch, es ist wie Gras

1. Petrus 1, 24

Denn alles Fleisch, es ist wie Gras
und alle Herrlichkeit des Menschen
wie des Grases Blumen.
Das Gras ist verdorret
und die Blume abgefallen.

Jakobus 5, 7

So seid nun geduldig, liebe Brüder,
bis auf die Zukunft des Herrn.
Siehe, ein Ackermann wartet
auf die köstliche Frucht der Erde
und ist geduldig darüber,
bis er empfahe den Morgenregen
und Abendregen.
So seid geduldig.

1. Petrus 1, 24. 25

Denn alles Fleisch, es ist wie Gras
und alle Herrlichkeit des Menschen
wie des Grases Blumen.
Das Gras ist verdorret
und die Blume abgefallen.
Aber des Herren Wort bleibet in Ewigkeit.

Jesaja 35, 10

Die Erlöseten des Herrn werden wieder-
kommen,
und gen Zion kommen mit Jauchzen;
Freude, ewige Freude,
wird über ihrem Haupte sein;
Freude und Wonne werden sie ergreifen,
und Schmerz und Seufzen wird weg
müssen.

3. Chor und Bariton-Solo —

Herr, Lehre doch mich

Psalms 39, 5–8

Herr, lehre doch mich,
daß ein Ende mit mir haben muß.
und mein Leben ein Ziel hat,
und ich davon muß.
Siehe, meine Tage sind
einer Hand breit vor Dir,
und mein Leben ist wie nichts vor Dir.

Ach wie gar nichts sind alle Menschen,
die doch so sicher leben.

Sie gehen daher wie ein Schemen
und machen ihnen viel vergebliche
Unruhe;

sie sammeln und wissen nicht,
wer es kriegen wird.

Nun Herr, wes soll ich mich trösten?

Ich hoffe auf Dich.

Weisheit Salomos 3, 1

Der Gerechten Seelen sind in Gottes
Hand

und keine Qual rühret sie an.

4. Chor —

Wie lieblich sind deine Wohnungen

Psalm 84, 2.3.5.

Wie lieblich sind Deine Wohnungen,
Herr Zebaoth!

Meine Seele verlangt und sehnet sich
nach den Vorhöfen des Herrn;

Mein Leib und Seele freuen sich
in dem lebendigen Gott.

Wohl denen, die in Deinem Hause
wohnen,

die loben Dich immerdar.

5. Chor und Sopran —

Ihr habt nun Traurigkeit

Johannes 16, 22

Ihr habt nun Traurigkeit;
aber ich will euch wiedersehen,
und euer Herz soll sich freuen,
und eure Freude soll niemand von euch
nehmen.

Jesaja 66, 13

Ich will euch trösten,
wie einen seine Mutter tröstet.

Jesus Sirach 51, 35

Sehet mich an: Ich habe eine kleine Zeit
Mühe und Arbeit gehabt
und habe großen Trost gefunden.

6. Chor und Bariton —

Denn wir haben hie keine bleibende Statt

Hebräer 13, 14

Denn wir haben hie keine bleibende
Statt,

sondern die zukünftige suchen wir.

1 Korinther 15, 51.52.54.55.

Siehe, ich sage Euch ein Geheimnis:
Wir werden nicht alle entschlafen,
wir werden aber alle verwandelt werden;
und dasselbige plötzlich in einem
Augenblick,
zu der Zeit der letzten Posaune.

Denn es wird die Posaune schallen
 und die Toten werden auferstehen
 unverweslich;
 und wir werden verwandelt werden.
 Dann wird erfüllet werden das Wort,
 das geschrieben steht.
 Der Tod ist verschlungen in den Sieg.
 Tod, wo ist dein Stachel?
 Hölle, wo ist dein Sieg?

Offenbarung Johannis 4, 11

Herr, Du bist würdig
 zu nehmen Preis und Ehre und Kraft,
 denn Du hast alle Dinge erschaffen,
 und durch Deinen Willen haben sie das
 Wesen
 und sind geschaffen.

7. Chor —

Selig sind die Toten

Offenbarung Johannis 14, 13

Selig sind die Toten,
 die in dem Herrn sterben,
 von nun an.
 Ja, der Geist spricht,
 daß sie ruhen von ihrer Arbeit;
 denn ihre Werke folgen ihnen nach.

brainprint

Optimiert kommuniziert.

Wir sind Ihre innovative
Ideengeberin für physische
und digitale Werbemittel.

+41 44 855 22 22
info@brainprint.ch



Sich ganz dem Gesang hingeben.



Ypsomed ist die führende Entwicklerin und Herstellerin von Injektions- und Infusionssystemen für die Selbstmedikation und ausgewiesene Diabetesspezialistin mit 40 Jahren Erfahrung. Mit unseren Produkten tragen wir dazu bei, dass Menschen mit chronischen Krankheiten ihre Zeit unbeschwert genießen können.



Wir wachsen und suchen Verstärkung.
Alle offenen Stellen
unter www.ypsomed.com/karriere

**Ypsomed wünscht einen
schönen Konzertabend.**

WIR DANKEN

Wir freuen uns sehr, dass wir die folgenden Organisationen und Stiftungen zu unseren Förderern zählen dürfen. Unser Dank gilt auch jenen, die hier nicht namentlich genannt werden möchten.



Internationale
J.S. Bach-Stiftung
Zürich

**WALTER UND VERENA
SPÜHL-STIFTUNG**



**Bürgergemeinde
Bern**



**Kanton St.Gallen
Kulturförderung**



SWISSLOS

SWISSLOS
Kultur Kanton Bern



Kultur
Stadt Bern



Stadt Zürich
Kultur

Ganz besonders bedanken wir uns bei Verena Krippel und Ortrud Nigg, ohne deren grosszügige und massgebliche Unterstützung dieses Projekt nicht möglich wäre.

Exzellentes Private Banking. Auch 2024.

BILANZ

AUSGEZEICHNET

Basler Kantonalbank

Private-Banking-Rating
2024



Ihr Private Banking
in Basel.

www.bkb.ch/private-banking



**Basler
Kantonalbank**

J.S. BACH STIFTUNG ST. GALLEN

GOTT,
WIE DEIN
NAME,
SO IST AUCH
DEIN
RUHM

BWV 171 10. Januar

Reflexion: Anna Koim
und Stefan Riedener

Evang. Kirche Trogen (AR)

DER HERR
IST MEIN
GETREUER
HIRT

BWV 112 21. Februar

Reflexion: Beatrice Acklin

Evang. Kirche Trogen (AR)

GOTT IST
UNSERE
ZUVERSICHT

BWV 197 21. März

Reflexion: Jonas Grethlein

Evang. Kirche Trogen (AR)

WAS GOTT
TUT,
DAS IST
WOHLGETAN

BWV 100 25. April

Reflexion: Paul Hoff

Evang. Kirche Trogen (AR)

DEM GERECHTEN
MUSS DAS LICHT

BWV 195 23. Mai

Reflexion: Nicole Althaus

Evang. Kirche Trogen (AR)

LOBE DEN
HERRN,
MEINE SEELE

BWV 69 4. Juli

Reflexion: Armin Nassehi

Kirche St. Laurenzen, St. Gallen

Das ganze Jahresprogramm auf bachstiftung.ch





www.bachipedia.org

**Bachipedia – Die lebendige Plattform
für das Vokalwerk von J. S. Bach**



Bachipedia ist eine umfassende Online-Plattform, die sich ganz dem Vokalwerk von J. S. Bach widmet. Ein zentrales Ziel der Plattform ist es, Bachs musikalisches Erbe einem breiten Publikum, insbesondere der jungen Generation, zugänglich zu machen. Alle Kantaten, die von der J. S. Bach-Stiftung aufgeführt wurden, sind auf Bachipedia in Form von hochwertigen Videoaufnahmen kostenfrei verfügbar.

Neben den Aufführungen finden Sie auf Bachipedia eine Fülle an ergänzenden Inhalten: Musikwis-

senschaftliche Kommentare, Werk-einführungen und Reflexionen bieten tiefe Einblicke in das Werk des Komponisten. Diese Inhalte fördern nicht nur ein besseres Verständnis der Musik Bachs, sondern beleuchten auch die historischen und theologischen Hintergründe.

Die Plattform wird kontinuierlich erweitert mit neuen Videos und informativen Artikeln. Bachipedia bietet ein reiches Erlebnis: vom ersten Kennenlernen bis hin zu detaillierten Analysen, die sowohl Neulinge als auch Experten ansprechen.

2024

22. November	Kirche St. Laurenzen	SG	Kantatenkonzert BWV 1083
13. Dezember	Evang. Kirche Trogen	AR	Kantatenkonzert BWV 64
14. Dezember	Evang. Kirche St. Mangen	SG	«Zu Gast bei Rudolf Lutz»
21. Dezember	Kultur- und Kongresszentrum Luzern	LU	Weihnachtsoratorium BWV 248

2025

10. Januar	Evang. Kirche Trogen	AR	Kantatenkonzert BWV 171
21. Februar	Evang. Kirche Trogen	AR	Kantatenkonzert BWV 112
21. März	Evang. Kirche Trogen	AR	Kantatenkonzert BWV 197
22. März	Ortsbürgergemeinde St. Gallen	SG	«Zu Gast bei Rudolf Lutz»
25. April	Evang. Kirche Trogen	AR	Kantatenkonzert BWV 100
14. Mai	Konzerthaus Wien	AT	BWV 1067, 84, 1055R, 210
17. Mai	Konzerthaus Blaibach	DE	
18. Mai	Schulhaus Margeläcker Wettingen <i>Wettinger Kammerkonzerte</i>	AG	
23. Mai	Evang. Kirche Trogen	AR	Kantatenkonzert BWV 195
24. Mai	Ortsbürgergemeinde St. Gallen	SG	«Zu Gast bei Rudolf Lutz»
15. Juni	Verrucano Mels – Kultur & Kongresshaus	SG	Sommerfest mit dem Förderkreis
4. Juli	Kirche St. Laurenzen, St. Gallen <i>Im Rahmen der St. Galler Festspiele</i>	SG	Kantatenkonzert BWV 69
1. August	Bachwoche Ansbach	DE	BWV 209, 1067, 202, Konzert A-Dur
22. August	Evang. Kirche Trogen	AR	Kantatenkonzert BWV 206
16. September	Merseburger Dom <i>Merseburger Orgeltage</i>	DE	Johannespassion BWV 245
19. September	Evang. Kirche Trogen	AR	Kantatenkonzert BWV 152
20. September	Ortsbürgergemeinde St. Gallen	SG	«Zu Gast bei Rudolf Lutz»
24. Oktober	Evang. Kirche Trogen	AR	Kantatenkonzert BWV 8
14. November	Evang. Kirche Trogen	AR	Kantatenkonzert BWV 225
6./7. Dezember	Montreal <i>Internationales Bachfest Montreal</i>	CA	Johannespassion BWV 245